

der tironischen Noten ein sehr schwerer Verlust für die Abteilung. Auch stellte sich nach Einsicht in seinen Nachlaß heraus, daß die Vorarbeiten für die Ausgabe durchaus nicht so weit gediehen waren, als wir annahmen. Er hatte sich die Bestimmung der Schreiber und Diktatoren vorbehalten, aber seine nachgelassenen Aufzeichnungen sind zu fragmentarisch, als daß sie als ausreichend oder gar als abschließend gelten können. Deshalb hat die neue Leitung der Abteilung, welche durch Beschluß der Zentralkommission dem Vorsitzenden übertragen wurde, zunächst eine Ergänzung dieser unentbehrlichen Vorarbeit veranlaßt und die in Deutschland erhaltenen Originale Ludwigs des Frommen (es sind ihrer 29) nach Berlin erbeten, um eine endgültige Bestimmung der Schreiberhände herbeizuführen. Mit Ausnahme von Karlsruhe sind alle deutschen Archive unserer Bitte nachgekommen, und die Zentralkommission ist der Verwaltung der preussischen, bayerischen und württembergischen Staatsarchive zu besonderem Danke für dieses äußerst liberale Entgegenkommen verpflichtet. Könnten wir nur auch in ähnlicher Weise in die ausländischen Originaldiplome Einblick gewinnen! Aber 47 liegen in Frankreich, davon 24 in Paris, und 10 in Italien, und gerade deren bisherige Schriftbestimmung läßt am meisten zu wünschen übrig. Und sicherlich würde eine solche endgültige Feststellung der Schriftverhältnisse auch für die Diktatvergleiche neue Gesichtspunkte ergeben und, wenn sie vielleicht auch nicht zu einer Aufklärung aller Fragen der Kanzleiorganisation unter Ludwig dem Frommen führen würde, doch eine übersichtlichere Darstellung der Kanzleiverhältnisse ermöglichen. Die Herstellung der Texte und die Ergänzung des Materials hat Hr. Staatsarchivar Dr. MÜLLER, unterstützt von Hrn. Archivassistent Dr. EUGEN MEYER, der daneben dem Register der Ortsnamen und der Bearbeitung der Druckangaben sich widmete, weiter gefördert.

Wie die Karolinger-Abteilung durch den Tod ihres Leiters, so ist die zweite Abteilung (*Diplomata saec. XI*) durch den Tod ihres ständigen Mitarbeiters Prof. HANS WIBEL auf das schwerste betroffen worden. Er war bis zum Oktober 1921 in Heidelberg in steter Verbindung mit dem Herrn Abteilungsleiter dabei, das Manuskript der Urkunden Heinrichs III. druckreif zu machen; seine Übersiedlung nach Berlin und die Übernahme seiner neuen Pflichten als Regierungsrat bei der Zentralkommission führte naturgemäß zu einer Verzögerung dieser Arbeiten, an die er mit neuem Eifer heranging, als der Tod ihn aus unserer Mitte riß. Hr.